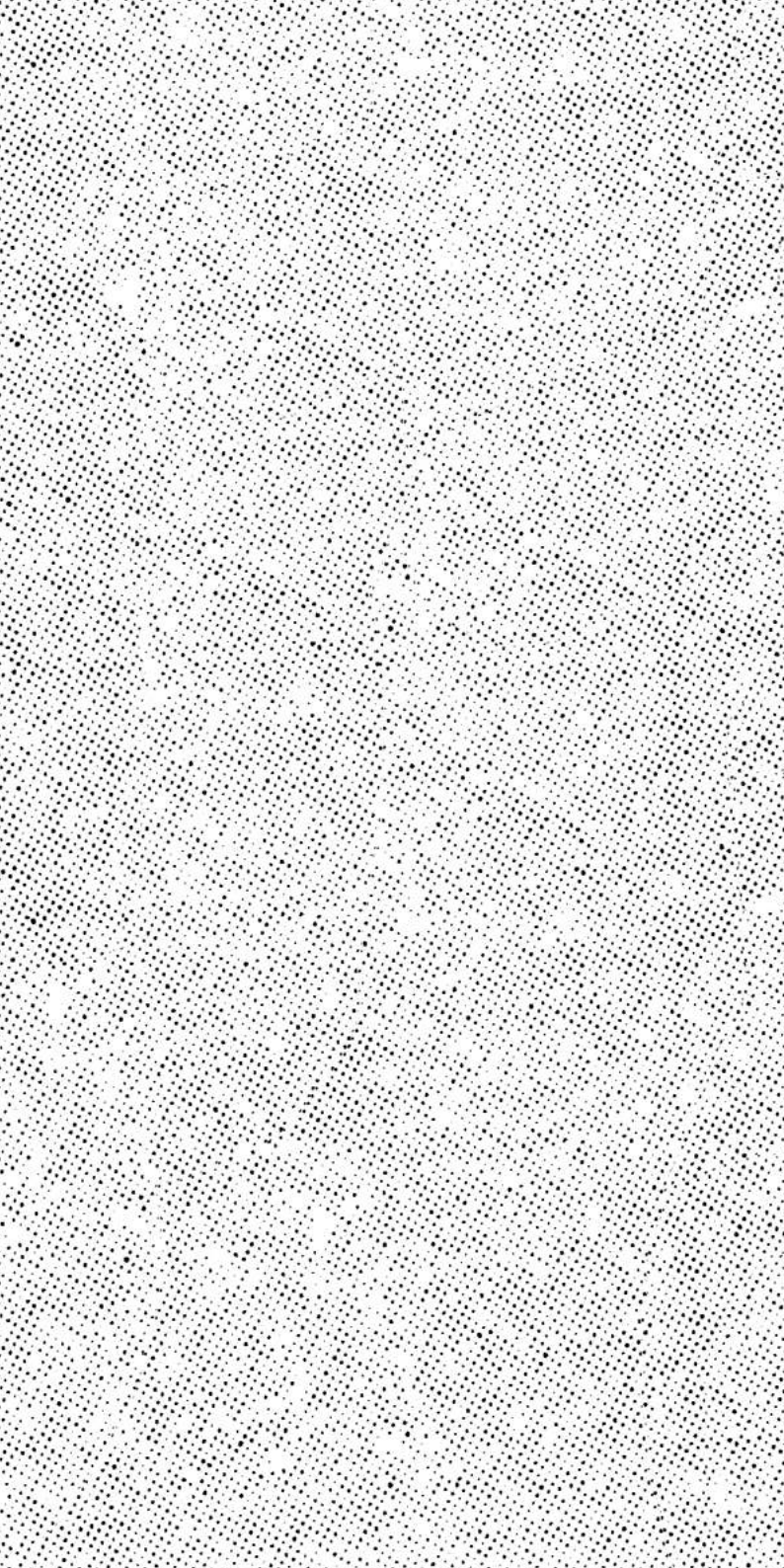


Konferenz
9. — 11. Oktober
2023

Solidarität in der Migrations- gesellschaft

Programm



Die Konferenz *Solidarität in der Migrationsgesellschaft* des Forschungsprojekts *Transforming Solidarities. Praktiken und Infrastrukturen in der Migrationsgesellschaft* thematisiert vom 9.–11.10.23 die Notwendigkeit und die Bedingungen von Solidarität. Wir nehmen ihre praktischen und infrastrukturellen Aushandlungen, Ermöglichungen und Verhinderungen in den Blick. Zwei Keynotes und fünf Panels laden dazu ein, die verschränkten Krisen der Gegenwart im Hinblick auf skalierbare Alternativen zu diskutieren: In welcher Hinsicht stärken kollektive Praktiken der Solidarität und gemeinwohlorientierte Formen des Zusammenlebens die Demokratie von unten? Welche Modi der Übersetzung existieren zwischen Theorie und Praxis sozialen Wandels? Und welche Zusammenhänge bestehen zwischen solidarisches Praktiken im Lokalen, gesamtgesellschaftlichen Dynamiken sowie den globalen Verflechtungen von Logistik und menschlicher Mobilität?

Fragen, Gedanken und Rückmeldungen zu den Inhalten unserer Konferenz sammeln wir:

- Auf Twitter:
[@TSolidarities](#) [#solidarity](#)
- Im Web:
transsol.net/waitwhat
- Auf den beschreibbaren Plakaten im Raum



Montag, 9. Okt.

Technische Universität Berlin,
Architekturgebäude, Hörsaal A151,
Straße des 17. Juni 152, 10623 Berlin

**18³⁰ Demokratie jenseits
des Demos**

Dienstag, 10. Okt.

Deutsches Architektur Zentrum DAZ,
Wilhelmine-Gemberg-Weg 6, 2. Hof,
Eingang H1, 10179 Berlin

14⁰⁰ Räume der Solidarität

**16⁰⁰ Globale Zirkulation,
gesellschaftliche
Reproduktion und die
Notwendigkeit neuer
Solidaritäten**

**18⁰⁰ Solidarität?
Warum nicht?**

Mittwoch, 11. Okt.

Deutsches Architektur Zentrum DAZ,
Wilhelmine-Gemberg-Weg 6, 2. Hof,
Eingang H1, 10179 Berlin

**14⁰⁰ Politisierte Gesundheits-
versorgung**

**16⁰⁰ Feministische Zukünfte
der Solidarität**

**18⁰⁰ Solidarität in der
Migrationsgesellschaft**



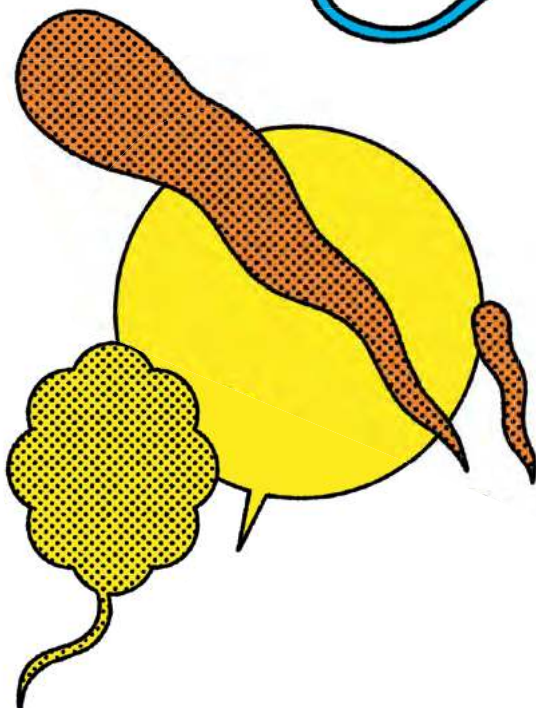
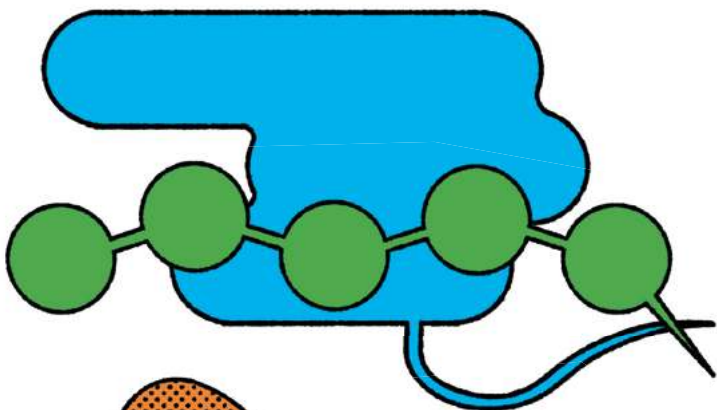
= Vortragssprache



= Sprache über Kopfhörer

Montag, 9. Okt.

Technische Universität Berlin,
Architekturgebäude, Hörsaal A151, Straße
des 17. Juni 152, 10623 Berlin



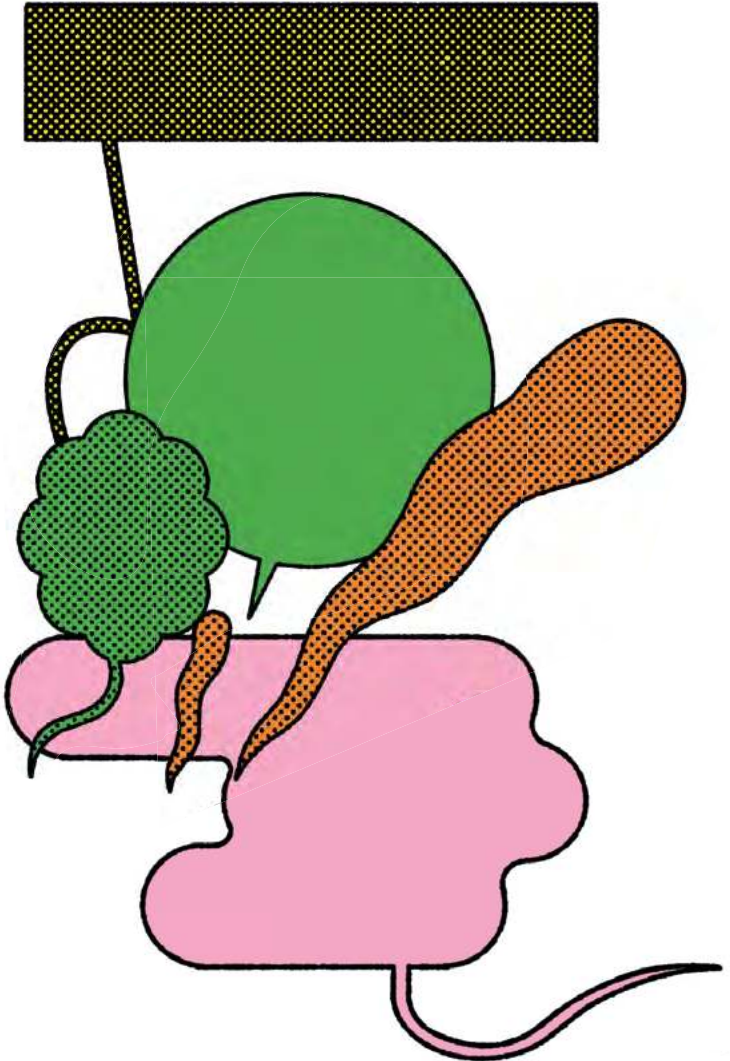
Opening Keynote von Wendy Brown
im Gespräch mit Robin Celikates
und Hanna Meißner



Wie überschneidet sich die Krise der fossilen Moderne (Klimawandel, Artensterben, verschmutzte Böden und Gewässer) mit den Krisen der konstitutionellen repräsentativen Demokratie (zunehmende Autoritarisierung, Verdrängung durch das Finanzkapital, Erschöpfung der Form)? Welche neuen Solidaritäten zwischen menschlichem und nicht-menschlichem Leben werden durch diese, sich überschneidenden Krisen, aufgerufen? Der Vortrag untersucht dieses Problem auf theoretischer und konkreter Ebene, wobei letztere durch Überlegungen zu den Auseinandersetzungen um »Cop City« adressiert wird, dem militarisierten Polizeiübungsplatz, der angrenzend an arme, Schwarze Viertel in einem Wald außerhalb von Atlanta, Georgia in den Vereinigten Staaten errichtet werden soll. Wendy Brown reflektiert über die Solidarität, die nötig ist, um sich dem Projekt zu widersetzen, im Verhältnis zu der Solidarität, die hinter dem Projekt steht. Im Gespräch mit Robin Celikates und Hanna Meißner, zwei Forschenden im *Transforming Solidarities* Verbund, diskutiert Brown die Möglichkeitsbedingungen und Verhinderungen von Solidarität als einer politischen Kraft inmitten von folgenschweren Verschiebungen in der globalisierten Wirtschaft und Geopolitik des Neoliberalismus.

Dienstag, 10. Okt.

Deutsches Architektur Zentrum DAZ,
Wilhelmine-Gemberg-Weg 6, 2. Hof,
Eingang H1, 10179 Berlin



Inputs und Diskussion mit Moritz Ahlert, Anna Steigemann, Johanna Hoerning, Daniel Diekmann, moderiert von Anna Steigemann



Solidarität braucht Räume, um erfahrbar zu werden. Beispiele sind alternative Wohnmodelle, Gesundheitskollektive oder Nachbarschaftszentren. Aus sozialen Praktiken entstehen offene, kollektive und nicht-kommerzielle Räume, in denen ein solidarisches Miteinander wirksam wird. Sie helfen, Vereinzelung zu überwinden und neue unterstützende Beziehungsweisen zu erproben. Die Notwendigkeit dafür haben die Pandemie, aber auch die Flucht vor dem Krieg erneut gezeigt. Das Panel nähert sich –im Anschluss an die Ausstellung *Spaces of Solidarity*– dem Thema Solidarität von seiner räumlichen Dimension. Anna Steigemann stellt anhand von Fallbeispielen Thesen zu Räumen der Solidarität vor. Moritz Ahlert reflektiert anhand des *Kiosk of Solidarity* über die Räumlichkeit solidarischer Praktiken und Infrastrukturen in Berlin. Johanna Hoerning und Daniel Diekmann erweitern anhand ihrer eigenen aktivistischen und forschenden Arbeit den Problemaufriss zu den Möglichkeiten und Grenzen von solidarischen Räumen.

Globale Zirkulation, gesellschaftliche Reproduktion und die Notwendigkeit neuer Solidaritäten

16⁰⁰

Keynote von Brett Neilson
und Erwiderungen von Moritz Altenried,
Seda Gürses, Bernd Kasperek,
moderiert von Manuela Bojadžijev



Woher kommt der Bedarf an neuen Praktiken und Infrastrukturen der Solidarität? Nach der Erfahrung einer Pandemie ist klar, dass die tiefgreifenden Veränderungen der letzten Jahrzehnte die Fähigkeit der Nationalstaaten geschwächt haben, die Produktion und soziale Reproduktion innerhalb ihrer Territorien zu organisieren. Globale Prozesse, die Digitalisierung und die weltweite Mobilität von Menschen haben zu einer logistischen Neuorganisation der Produktion über verschiedene Lieferketten und geografische Maßstäbe hinweg geführt. Die Nationalstaaten sehen sich zunehmend mit der Frage konfrontiert, inwieweit sie in der Lage sind, Warenströme zu orchestrieren und logistische Netzwerke auf globaler Ebene zu koordinieren. In ihrem demnächst erscheinenden Buch *The Rest and the West* bringen Sandro Mezzadra und Brett Neilson dieses Dilemma mit der sich verändernden geopolitischen Dynamik und der Krise der sozialen Reproduktion in Verbindung. Die doppelte Auswirkung von verschärften globalen Konflikten und knappen Ressourcen für die Erhaltung von Arbeit, Leben und Umwelt machen es schwierig, sich eine Rückkehr zum national-sozialen Wohlfahrtsstaat vorzustellen. Diese Umstände erfordern neue Konzepte, Praktiken und Infrastrukturen der Solidarität. In seiner Keynote erörtert Brett Neilson diese Situation und ihre Auswirkungen auf die soziale Reproduktion. Moritz Altenried, Seda Gürses und Bernd Kasperek knüpfen daran mit weiterführenden Fragen zu Arbeit, IT-Infrastrukturen und Migration an.

Solidarität? Warum nicht?

18⁰⁰

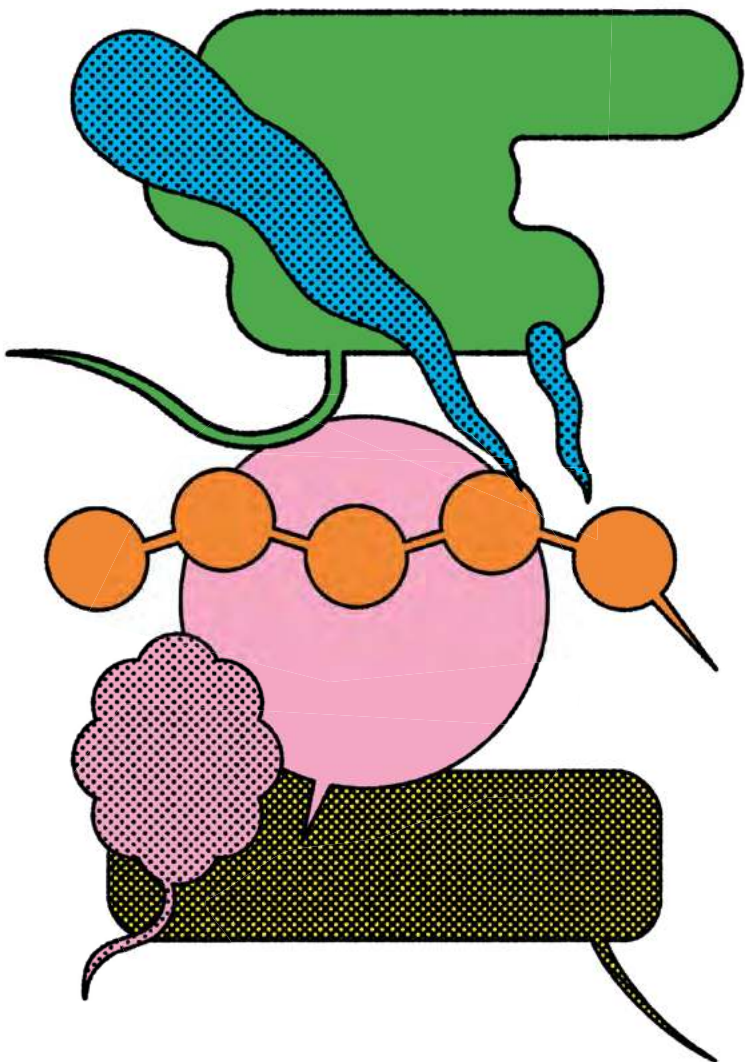
Input und Diskussion mit Robin Celikates, Verónica Gago (virtuell), Stephan Lessenich, moderiert von Christian Schmidt



Krisen und Katastrophen stören gesellschaftliche Abläufe und bedrohen Leben, ganz konkret vor Ort, aber auch im globalen Maßstab. Solidarität scheint darauf eine weit verbreitete und natürliche Antwort zu sein. Bei näherer Betrachtung werden jedoch die Zweideutigkeiten und Grenzen der Solidarität deutlich. Anhaltende Katastrophen im Globalen Süden oder die hohe Zahl an Todesopfern auf den zentralen Migrationsrouten werden mit beiläufiger Ignoranz zur Kenntnis genommen. Dies ist nicht die Folge eines pauschalen Mangels an Empathie oder eines unzureichenden moralischen Verständnisses. Grenzregime und wirtschaftliche Wettbewerbsmuster sind wirksame soziale Mechanismen, die die Solidarität im Alltag untergraben. Sie schaffen Ausgrenzung und gesellschaftliche Spaltungen. Soll Solidarität nicht als Wohltätigkeit oder moralische Reaktion missverstanden werden, dann ist es wichtig, die Hindernisse genau zu kennen, die solidarischem Handeln im Weg stehen. Das Panel widmet sich den Gründen für den Mangel an Solidarität und diskutiert Strategien zu deren Überwindung. Warum ist es so schwierig, Solidarität über Grenzen hinweg zu organisieren? Helfen neue Konzepte einer vertieften und globalisierten Demokratie?

Mittwoch, 11. Okt.

Deutsches Architektur Zentrum DAZ,
Wilhelmine-Gemberg-Weg 6, 2. Hof,
Eingang H1, 10179 Berlin



Politisierte Gesundheitsversorgung

14⁰⁰

Problemaufriss, Kurzimpulse, Diskussion mit Ulrike Kluge, Panthea Lee, Usche Merk, Kirsten Schubert, moderiert von Asita Behzadi



Gesundheit ist nicht allein das, was im Krankenhaus oder in der Ambulanz wiederhergestellt wird. Gesundheit ist vielmehr in komplexe Spannungsfelder sich zum Teil widersprechender Anforderungen eingewoben: eine ökonomisierte und individualisierte Gesundheitspolitik, eine medizinalisierte und ethisch-moralisch verhandelte Gesundheitsversorgung sowie eine Ungleichverteilung des Zugangs und der Teilhabe in einem als solidarisch konzipierten Gesundheitswesen. Zu Beginn des Panels stellt Ulrike Kluge eine Kasuistik vor, welche die psychosoziale Versorgung von Geflüchteten in Deutschland über alle drei Felder Arbeiten, Wohnen und Gesundheit hinweg kontextualisiert. Kurzimpulse von Usche Merk, Panthea Lee und Kirsten Schubert erweitern den Problemaufriss. Gemeinsam diskutieren wir: Welche Gelingensbedingungen und welche Leerstellen solidarischer Infrastrukturen und Praktiken zeigen sich im Feld Gesundheit; und wie sind darin individuelle und kollektive Vulnerabilitäten adressiert?

Feministische Zukünfte der Solidarität

16⁰⁰

Inputs, Diskussion und Q&A mit Carly Bagelman, Jen Bagelman, Céline Barry, Jennifer Kamau, Llanquiray Painemal, Susanne Schultz, im Gespräch mit Hanna Meißner und Veronika Zablotsky



Neokoloniale Enteignung, Krieg und Vertreibung spielen eine zentrale Rolle bei der Aufrechterhaltung von patriarchalen, rassistischen und klassenbezogenen Hierarchien und Ausbeutungsstrukturen. Insbesondere während der Covid-19-Pandemie hat die neoliberale Individualisierung und Privatisierung der sozialen Reproduktion bereits bestehende soziale Ungleichheiten spürbar verschärft und vertieft. Die anti-rassistische feministische, queere, und migrantische Selbstorganisation in sozialen Bewegungen und Kampagnen stellt sich diesem Status Quo entgegen und baut Gegenmacht auf. Das Zuhören und Lernen von dieser aktivistischen Wissensproduktion ist Voraussetzung für sinnvolle strukturelle Reformen für reproduktive Gerechtigkeit und eine lebbare Zukunft für alle. Wie dies gelingen könnte diskutieren Céline Barry und Jennifer Kamau, Susanne Schultz und Llanquiray Painemal, Jen und Carly Bagelman sowie Veronika Zablotsky und Hanna Meißner von *Transforming Solidarities* auf diesem Panel zu den feministischen Zukünften der Solidarität. Wie kann Solidarität emanzipatorisch wirken, und welche problematischen Dynamiken und Fallstricke sind zu beachten? Welche Bündnisse – staatlich oder nicht-staatlich, informell oder institutionalisiert – sind jetzt nötig, um strukturelle Ungerechtigkeit auf gesamtgesellschaftlicher und planetarischer Ebene zu überwinden?

Solidarität in der Migrationsgesellschaft

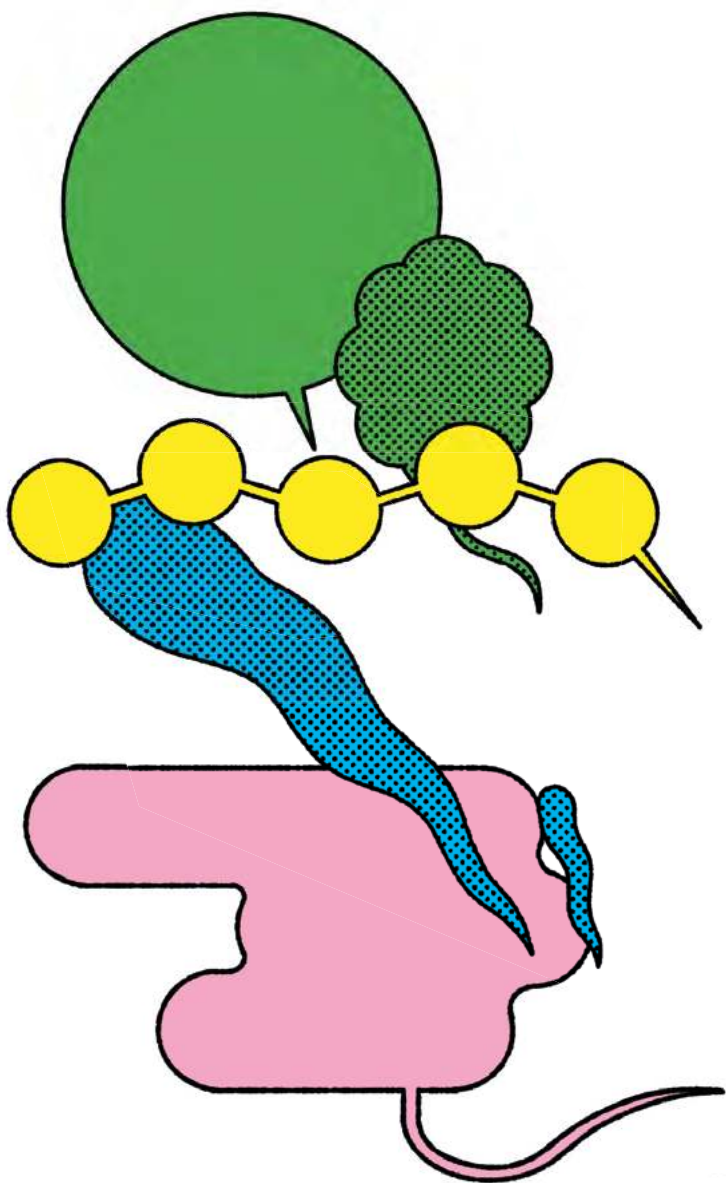
18⁰⁰

Diskussion und Q&A mit Manuela Bojadžijev, Stefan Gosepath, Sabine Hark, Serhat Karakayali, moderiert von Bernd Kasperek und Ulrike Kluge



Im Abschlusspanel wollen wir die möglichen Transformationen der Solidarität und die notwendigen Solidaritäten in unseren sich wandelnden Gesellschaften in den Blick nehmen. Angeregt durch die vorangegangenen Panels der Konferenz möchten wir uns mit konkreten und zentralen Fragestellungen auseinandersetzen: Welche Infrastrukturen werden für solidarische Praktiken benötigt? Inwiefern können solidarische Praktiken in Infrastrukturen überführt werden? Wo liegen die Grenzen der Solidarität? Wie lässt sich der antagonistische Charakter der Solidarität erhalten? Wie können wir eine Offenheit bewahren, die nationalstaatlichen Homogenitäts- und Geschlossenheitsvorstellungen entgegentritt? Das Abschlusspanel versammelt Mitglieder und Partner*innen des *Transforming Solidarities* Konsortiums verschiedener Disziplinen und wird auch die Gelegenheit bieten, Fragen aus dem Publikum und Reaktionen auf die letzten drei Tage auf die Bühne zu holen.

Kurzbios



Moritz Ahlert ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Habitat Unit am Institut für Architektur an der Technischen Universität Berlin. Er ist studierter Architekt und promovierte an der HFBK Hamburg. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Forschungsprojekt Urbane Interventionen. Seine Themenfelder sind akteursbasierte Stadtentwicklung, Mapping als kooperatives Entwurf- und Analysewerkzeug sowie digitale Transformation. Als Post-Doc im Projekt *Transforming Solidarities* hat er den *Kiosk of Solidarity* und die Ausstellung *Spaces of Solidarity* initiiert und kuratorisch geleitet.

Moritz Altenried ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Europäische Ethnologie und am Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) der Humboldt-Universität zu Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen Arbeit, Migration und Digitalisierung. Sein Buch *The Digital Factory* (2022) liefert eine kritische Perspektive auf die politische Ökonomie der Automatisierung und zeigt die Persistenz menschlicher Arbeit im digitalen Kapitalismus. Er ist Principal Investigator im Projekt *Transforming Solidarities*.

Carly Bagelman ist Professorin für Erziehungswissenschaften an der Liverpool Hope University. Ihre aktuelle Forschung befasst sich mit der Art und Weise wie britische Schulen auf die Herausforderungen und Möglichkeiten von erzwungener Migration reagieren. Insbesondere untersucht sie, wie die »Schools of Sanctuary«-Bewegung versucht, neu ankommende geflüchtete und/oder asylsuchende Schüler*innen durch Einführungen und Lehrpläne willkommen zu heißen. Ein weiterer Schwerpunkt in ihrer Forschung und Lehre sind Kolonialismus und Dekolonisierung in der Bildung.

Jen Bagelman ist Professorin für Humangeographie und stellvertretende Direktorin des Instituts für Sozialwissenschaften an der Newcastle University. Zu ihren Forschungsinteressen gehören Migration und Klimawandel, reproduktive Geografien, antikoloniale Umweltgerechtigkeit und kreative Geografien. In ihrer Arbeit erforscht sie die Bedingungen und Intimitäten

von Vertreibung, wie sie von verschiedenen migran-
tischen und Indigenen Gemeinschaften erfahren
werden. Sie interessiert sich auch für die Art und
Weise, wie Gemeinschaften Solidarität praktizieren
und auf die Herausforderungen von Vertreibung
reagieren.

Céline Barry ist Postdoc am Zentrum für Interdiszi-
plinäre Frauen- und Geschlechterforschung der
Technischen Universität Berlin. Sie lehrt und forscht
zu Feminismus, Rassismus und Intersektionalität
in postkolonialen Kontexten. Sie ist in unterschied-
lichen antirassistischen Initiativen aktiv, etwa in der
*KOP Berliner Kampagne für die Opfer rassistischer
Polizeigewalt* und beim Schwarzen Community-Verein
EOTO. Neuere Publikationen umfassen ihren Artikel
»Schwarzer Feminismus der Grenze« (2021) und
*Toubabesse. Wie Bildung Frauen koloniale Macht
verleiht* (2019).

Asita Behzadi arbeitet als wissenschaftliche Mitarbei-
terin und Psychologin in der Klinik für Hämatologie,
Onkologie und Tumorimmunologie der Charité-Univer-
sitätsmedizin, Campus Virchow-Klinikum. Ihre Arbeits-
schwerpunkte in der klinischen Arbeit sowie in Lehre
und Forschung sind Krisenarbeit, Palliative Care,
klinische Ethik und Gesundheitspolitik mit einer
gemeindepsychologischen Perspektive. Sie ist Post-
doc im Projekt *Transforming Solidarities*.

Manuela Bojadžijev ist Professorin am Institut für
Europäische Ethnologie und Ko-Leiterin der Abteilung
Soziale Netzwerke und kulturelle Lebensstile des
Berliner Instituts für empirische Integrations- und
Migrationsforschung (BIM) der Humboldt-Universität
zu Berlin. Schwerpunkte ihrer Arbeit bilden die Erfor-
schung globalisierter und digitaler Kulturen sowie
Migration in globaler Perspektive. Sie untersucht
außerdem gegenwärtige Transformationsprozesse
von Mobilität und Migration sowie von Rassismus,
im Zusammenspiel mit Veränderungen von Arbeit
und Alltag durch Digitalisierung und Logistik. Sie ist
Principal Investigator im Projekt *Transforming
Solidarities*.

Wendy L. Brown ist UPS-Stiftungsprofessorin an der School of Social Science am Institute for Advanced Study in Princeton. Zuvor war sie Class of 1936 First Professor für Politikwissenschaft und Professorin im Programm für Kritische Theorie an der University of California, Berkeley. Ihre grundlegenden Arbeiten zu Neoliberalismus, Autoritarismus, Feminismus, Souveränität, Fortschritt und Toleranz sowie andere wichtige Konzepte haben Vorstellungen von Demokratie sowie der modernen Mächte, die sie herausfordern, revolutioniert.

Robin Celikates ist Professor für Sozialphilosophie an der Freien Universität Berlin und Ko-Direktor am Centre for Social Critique an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind Kritische Theorie, ziviler Ungehorsam, Demokratie und Migration. Zu seinen Veröffentlichungen gehören *Critique as Social Practice* (2018), *Transformations of Democracy. Crisis, Protest, and Legitimation* (herausgegeben mit Regina Kreide und Tilo Wesche, 2015) und *Analyzing Ideology* (herausgegeben mit Sally Haslanger und Jason Stanley, in Vorbereitung). Er ist Principal Investigator im Projekt *Transforming Solidarities*.

Daniel Diekmann wohnt seit fast 20 Jahren in der Habersaathstraße 40–48, dem ehemaligen Schwesternwohnheim der Charité in Berlin. In den fünf Häusern der sogenannten Papageienplatte gibt es 120 Wohnungen. Er ist Vorstand des Mieterbeirats der Liegenschaft, sowie Sprecher der Interessengemeinschaft Habersaathstraße (IG HAB) und der Mieter*innen-Initiative NeueHeimatMitte.

Verónica Gago lehrt Politikwissenschaft an der Universidad de Buenos Aires und ist Professorin für Soziologie an der Universidad Nacional de San Martín. Außerdem ist sie unabhängige Forscherin am National Council of Research (CONICET) in Argentinien. Ihr neuestes Buch *Feminist International. How to Change Everything* (2020) wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt. Sie war Teil der militanten Forschungsgruppe *Colectivo Situaciones* und ist Mitglied von *Ni Una Menos*.

Stefan Gosepath ist Professor für Praktische Philosophie an der Freien Universität Berlin und war Ko-Direktor der Kollegforschergruppe *Justitia Amplificata*. Sein Spezialgebiet ist die Verknüpfung zwischen Moralphilosophie und politischer Theorie. Forschungen konzentrieren sich etwa auf die Rolle der Gleichheit und Gerechtigkeit in politischen Kontexten und das Spannungsverhältnis von Demokratie und moralischen Rechten. Er ist ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Literatur in Mainz. Er ist Principal Investigator im Projekt *Transforming Solidarities*.

Seda Gürses ist Professorin am Institut für Multi-Actor Systems in der Fakultät für Technologiepolitik und -management der Technischen Universität Delft und assoziierte Professorin am Fachbereich Elektrotechnik der KU Leuven. Ihre Forschung konzentriert sich auf Technologien zur Verbesserung der Privatsphäre und zum Schutz der Privatsphäre (PETs und POTs), Privacy Engineering sowie Fragen zu Software-Infrastrukturen, sozialer Gerechtigkeit und politischer Ökonomie, die sich mit der Informatik überschneiden.

Sabine Hark leitet das Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung und hat die Professur für Interdisziplinäre Geschlechterforschung an der Technischen Universität Berlin inne. Harks Schwerpunkte sind Geschlechterforschung als kritische Ontologie der Gegenwart, feministische Erkenntnistheorie- und -kritik, Gender Policies, Gouvernamentalität, Selbsttechnologien und Queer Theorie. Zuletzt erschien *Gemeinschaft der Ungewählten. Umriss eines politischen Ethos der Kohabitation* (2021). Hark ist Principal Investigator im Projekt *Transforming Solidarities*.

Johanna Hoernig ist Juniorprofessorin für Raumsoziologie am Institut für Soziologie an der Technischen Universität Berlin. Zuvor war sie Professorin für Stadt- und Regionalsoziologie an der HafenCity Universität Hamburg. Schwerpunkte ihrer Forschung liegen auf Stadt- und Raumtheorie, Postkoloniale Theorie sowie Wohnen und soziale Bewegungen. In Erscheinung befindet sich die Publikation *Considering Space. The*

Spatial Refiguration of the Social (mit Dominik Bartmanski, Henning Füller, and Gunter Weidenhaus).

Jennifer Kamau ist Sprecherin und Mitbegründerin von International Women* Space, gegründet in 2012 aus der Oranienplatz-Bewegung. IW*S ist eine anti-rassistische, antikapitalistische und antikoloniale feministische Organisation, die aus geflüchteten und migrantischen Frauen besteht. 2019 initiierte sie die *Break Isolation Group* (BIG), eine selbstorganisierte Arbeitsgruppe, die nur aus geflüchteten Frauen besteht und ihnen ermöglicht, sich gegen Isolation und das rassistische Asylverfahren zu organisieren. Außerdem bietet sie politische Touren mit *Querstadtein* an, einer Plattform für Geflüchtete und Obdachlose, die sich über Orte in der Stadt austauschen, mit denen sie sich identifizieren. Außerdem koordiniert sie ein Projekt von *EOTO* und dem Frieda Frauen Zentrum zur Unterstützung der aus der Ukraine geflohenen BiPoC-Community und ist Mitglied der Senatskommission gegen Anti-Schwarzen Rassismus.

Serhat Karakayali ist Professor für Migration and Mobility Studies an der Leuphana-Universität Lüneburg. Er hat zuvor die Abteilung Migration am DeZIM-Institut in Berlin geleitet. Gegenwärtige Schwerpunkte seiner Forschung sind das Engagement für Geflüchtete, kosmopolitische Konzepte der Solidarität und die Zivilgesellschaft als Ort politischer Sozialisation in der Migrationsgesellschaft.

Bernd Kasperek ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Europäische Ethnologie sowie am Berliner Institut für empirische Migrationsforschung (BIM), beide an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Gouvernementalität Europas, digitale Infrastrukturen und Migrations- und Grenzregimeforschung. 2021 erschien seine Ethnographie der Grenzschutzagentur Frontex, *Europa als Grenze*. Er ist Postdoc im Projekt *Transforming Solidarities*.

Ulrike Kluge ist Professorin für psychologische und medizinische Integrations- und Migrationsforschung an der Charité—Universitätsmedizin, Campus Mitte

sowie am Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie leitet am BIM die Abteilung Gesundheit und an der Charité das Zentrum für Interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP), ist Ko-Leitung des Fachbereichs Interkulturelle Migrations- und Versorgungsforschung, Sozialpsychiatrie und des Psychosozialen Ressourcen-Netzwerkes TransVer. Sie ist Principal Investigator im Projekt *Transforming Solidarities*.

Panthea Lee ist Schriftstellerin, Aktivistin und transdisziplinäre Designerin und Vermittlerin im Dienste des Lebens und der Befreiung. Ihre Arbeit konzentriert sich auf Gemeinschaften, die historisch unterdrückt wurden, und entwickelt Erzählungen, Initiativen und Infrastrukturen, um ihre Visionen in über 30 Ländern zu verwirklichen. Sie ist Fellow am Center for Comparative Studies in Race & Ethnicity der Stanford University und Vorstandsmitglied bei DemocracyNext, Royal Society of Arts US und dem Laundromat Project. Von 2010–23 war sie Mitbegründerin und Geschäftsführerin von *Reboot*.

Stephan Lessenich ist Professor für Gesellschaftstheorie und Sozialforschung an der Goethe-Universität Frankfurt und Direktor des Instituts für Sozialforschung. Seine Forschungsschwerpunkte sind kritische Theorie(n) der Gesellschaft, Politische Soziologie sozialer Ungleichheit, Kapitalismusanalyse und -kritik und Sozialökologie gesellschaftlicher Transformation. Zu seinen zahlreichen Veröffentlichungen zählt *Grenzen der Demokratie. Teilhabe als Verteilungsproblem* (2019).

Hanna Meißner ist Professor*in für interdisziplinäre Frauen*- und Geschlechterforschung am Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung der Technischen Universität Berlin. Schwerpunkte ihrer Forschung und Lehre sind kritische Geschlechter- und Gesellschaftstheorie, neue Kollektivitäten und solidarische Sozialität sowie feministische Epistemologie und Wissenschaftsforschung. Sie ist Mitherausgeberin der Buchreihe *Revisited – Relektüren aus den Gender und Queer Studies*.

Sie ist Principal Investigator im Projekt *Transforming Solidarities*.

Usche Merk ist Pädagogin und Systemische Beraterin. Sie ist in der Abteilung für transnationale Kooperation bei *medico international* zuständig für das Thema Psychosoziale Arbeit. Zudem hat sie beim medico-Partner *Sinani* in Südafrika in der Friedensarbeit mit gewaltgeprägten Gemeinden gearbeitet. Sie unterstützt als Supervisorin und Trainerin Menschen, die in Krisenregionen oder mit geflüchteten Menschen arbeiten. In ihren Veröffentlichungen beschäftigt sie sich mit der gesellschaftlichen Konzeption von Gesundheit, z.B. im Artikel *Psychische Gesundheit – Was ist schon gestört?* (2017).

Brett Neilson ist Professor und stellvertretender Direktor am Institute for Culture and Society der Western Sydney University. Er ist Autor (mit Sandro Mezzadra) von *The Rest and the West: Capital and Power in a Multipolar World* (2024), *The Politics of Operations: Excavating Contemporary Capitalism* (2019) und *Border as Method, or, the Multiplication of Labor* (2013). Zusammen mit Ned Rossiter, Manuela Bojadžijev und anderen arbeitet er derzeit an einem Forschungsprojekt des Australian Research Council mit dem Titel *The Geopolitics of Automation*.

Llanquiray Painemal ist eine Mapuche-Frau, Migrantin und Mutter eines Sohnes. Sie wurde in Wallmapu (Chile) geboren und musste 1987 ins Exil gehen. Sie kam 1997 nach Deutschland, wo sie sich sofort organisierte, um für die Rechte der illegalisierten Migrant*innen zu kämpfen. Seit 1998 engagiert sie sich auch in der Geflüchtetenbewegung. Sie hat Sozialwissenschaften studiert, arbeitet im Bildungsbereich und ist seit 2000 bei der *respect*-Initiative Berlin aktiv, welche sich für die Arbeits- und Sozialrechte von illegalisierten Frauen einsetzt. Sie war eine der Initiatorinnen der Kampagne *Legalisierung Jetzt!* in Berlin, die während der Pandemie ins Leben gerufen wurde, um auf die Situation von Migrant*innen ohne Papiere aufmerksam zu machen.

Christian Schmidt ist wissenschaftlicher Referent am Centre for Social Critique an der Humboldt-Universität zu Berlin und Privatdozent am dortigen Institut für Philosophie. Seine Arbeiten gehen von der Einsicht aus, dass der Mensch ein Wesen ist, das die Fähigkeit zur Selbstbestimmung hat. Im Zentrum stehen dabei die sozial- und geschichtsphilosophischen Konsequenzen dieses Kernsatzes moderner menschlicher Selbstaussage. Ihn interessieren aber auch die Effekte rechtlicher und technischer Infrastrukturen für das gemeinsame Leben. Er ist Principal Investigator im Projekt *Transforming Solidarities*.

Kirsten Schubert ist Hausärztin im Stadtteil-Gesundheits-Zentrum Neukölln in Berlin und Mitgründerin von Gesundheitskollektiv Neukölln (GeKo). Zuvor arbeitete sie in verschiedenen Kliniken und ambulanten Praxen. Von 2011–2013 war sie bei *medico international* für die gesundheitspolitische Öffentlichkeitsarbeit tätig. Neben ihrer klinischen Arbeit engagiert sie sich gesundheitspolitisch für Gesundheitsförderung und Prävention und ist Mitglied im Verein demokratischer Ärztinnen und Ärzte e.V. (vdää).

Susanne Schultz ist aktiv bei der *respect*-Initiative Berlin und der Kampagne *Legalisierung Jetzt!* Sie ist Mitglied des Netzwerks Reproduktive Gerechtigkeit Berlin, des *Kitchen Politics*-Herausgeber*innenkollektivs und Beirätin im Gen-ethischen Netzwerk e.V. Berlin. Sie lehrt derzeit an der Hochschule für Soziale Arbeit Erfurt und ist Privatdozentin an der Goethe-Universität Frankfurt. Zu ihren Veröffentlichungen gehört *Reproductive Racism. Migration, Birth Control and the Specter of Population* (2023).

Anna Steigemann ist Professorin für Stadtforschung und Raumsoziologie an der Universität Regensburg sowie Senior Researcher an der Habitat Unit, dem Fachgebiet für Internationale Urbanistik und Design, an der Technischen Universität Berlin. Ihre Forschungsinteressen sind neben Gender, Migration, Diversität und Stadt, Nachbarschafts- und Communityforschung, Infrastrukturforschung, kritische Governance- und Partizipationsforschung sowie kollaborative qualitative Sozial- und Raumforschungsmethoden. Sie ist Postdoc im Projekt *Transforming Solidarities*.

Veronika Zablotsky ist Postdoc am Institut für Philosophie der Freien Universität Berlin und im Projekt *Transforming Solidarities*. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit Fragen von Migration und Solidarität in der politischen Theorie, kolonialen Kontinuitäten und Erinnerungsdiskursen, Dekolonisierung und Postsozialismus sowie feministischen und antirassistischen sozialen Bewegungen in transnationaler Perspektive. 2019 schloss sie ihre Promotion in Feminist Studies mit Notationen in Critical Race & Ethnic Studies, Politikwissenschaft und History of Consciousness an der University of California, Santa Cruz ab. Sie ist Mitherausgeberin von *Sanctuary Spaces: Reworlding Humanism* (2024) und hat u.a. das aktivistische Kollektiv *Abolition Beyond Borders* mitbegründet.

Impressum

Die Konferenz *Solidarität in der Migrationsgesellschaft* wird durch das Forschungsprojekt *Transforming Solidarities. Praktiken und Infrastrukturen in der Migrationsgesellschaft* ausgerichtet. Das Projekt wurde von 2020–2023 durch die Berlin University Alliance (BUA) im Rahmen des Main Call Exploration Projects *Social Cohesion* gefördert und besteht aus 22 Angehörigen der Berliner Universitäten Charité-Universitätsmedizin Berlin, Freie Universität Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin und Technischer Universität Berlin.

Die Konferenz wird durchgeführt in Kooperation mit dem Deutschen Architektur Zentrum DAZ.

Redaktion Programmheft

Projektteam: *Transforming Solidarities*

Grafik: Bureau Est

Illustration: Arthur Bonifay

Verdolmetschung: Lilian Astrid Geese,
Patricia Izomoh, Gyda Thurow

Veranstaltungstechnik: Efgan Fahrli (DAZ),
Sebastian Meyer & Felix Neubert (PCS Systems)

Transforming Solidarities

Praktiken
und Infrastrukturen
in der Migrationsgesellschaft

DAZ DEUTSCHES
ARCHITEKTUR
ZENTRUM



Berlin University Alliance



Mit freundlicher Unterstützung durch das Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) der Humboldt-Universität zu Berlin

